

ARVIND DESAI KI AJEEB DASTAAN

The Strange Fate of Arvind Desai

Das seltsame Schicksal des Arvind Desai

Indien 1978. Produktion: Yukt Film Cooperative Society Ltd, Bombay.
Regie: Saeed Akhtar Mirza. Buch: Cyrus Mistry, Saeed Akhtar Mirza.
Kamera: Virenda Saini. Ton: A.M. Padmanabhan. Musik: Bhaskar Chandavarkar.
Schnitt: Ashok Tyagi, Kalamandra Mundul. Darsteller: Dilip Dhawan, Anjali Paigankar, Dr. Shreeram Lago, Vilom (Om) Puri, Sulabha Deshpande, Rajinder Jaspal, Sudha Shivpuri, Satish Shah, Deepak Seth, Abha Dhulia, Mohini Hattangadi.

Format: 35mm, Farbe, 1:1.33. Länge: 120 Minuten. Sprache: Hindi. Englische Untertitel.

DIE GESCHICHTE EINER DEKADENTEN GESELLSCHAFT

ARVIND DESAI KI AJEEB DASTAAN der Yukt Film Cooperative Society ist kein autobiographischer Film, obwohl der Titel dies vermuten läßt. Wer ist dieser Arvind Desai? Dies versucht Regisseur Saeed Akhtar Mirza zu erklären. Es ist nicht ausschließlich die Geschichte eines Einzelnen, stellvertretend für die jüngere Generation, sondern eine Analyse der dekadenten städtischen Gesellschaft, die sich ähnlich wie im Westen ausschließlich an materialistischen Dingen orientiert. Da es sich nicht um eine individuelle Geschichte handelt, gibt der Regisseur durch die Darstellung seiner Personen, die er mit der des Stadtlebens mischt, eine ernstzunehmende Analyse der städtischen Gesellschaft.

Auch wenn Arvind Desai die Hauptfigur ist, liegt das Hauptaugenmerk des Films auf der Stadt. Arvind ist ein untypischer Jugendlicher, voller Widersprüche und Unklarheiten. Seine Hauptschwierigkeit resultiert aus seiner Unfähigkeit, das leichtlebige Stadtleben mit gutem Gewissen zu akzeptieren.

Sein Vater Seth Dharamsee exportiert Kunstgegenstände. Arvind ist Manager des Geschäfts in der Stadt. Er hat kein Interesse am Geschäftemachen, da er weiß, daß die bäuerlichen Künstler, die Teppiche und andere Kunstgegenstände herstellen, unterbezahlt werden. Andererseits werden die ausländischen Käufer auch ausgebeutet, da man sie zu viel zahlen läßt. Diese Tatsache kann er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren; er hat Schuldgefühle. Überall in der Gesellschaft, in der er lebt, passieren solche Geschichten. Er haßt seinen autoritären Vater und bedauert seine Mutter, die sich ihrem Mann unterordnet. Als sie Geld für gute Zwecke spendet, mурrt ihr Mann und beschuldigt sie der Verschwendung im Namen der Religion. Unterwürfig gibt sie nach und sucht Zuflucht in der Religion.

Arvinds Sekretärin Alice hat eine Affaire mit ihm. Sie muß seine Wutausbrüche ertragen, wenn er sie eine Hure nennt, da sie eine Familie, ihre alte Mutter, einen faulen Bruder und ihre Schwester zu ernähren hat. Arvind mag sie, aber gleichzeitig sieht er untätig zu, wie seine Familie für ihn eine Heirat mit der Tochter eines anderen Geschäftsmannes arrangiert.

Von seinem Freund, einem Linken, erhofft sich Arvind die Lösung seines Wissenskonfliktes, aber sein Freund hat eigene Probleme. Arvinds armer Cousin Mahesh arbeitet in seinem Geschäft. Als er herausfindet, daß Mahesh in betrügerische Geschäfte verwickelt ist, kann er ihn nicht rauswerfen, da sein Vater dagegen ist. Arvind geht häufiger zu Fatima, einer Prostituierten, die trotz ihres schlechten Gewissens ihren Körper verkauft.

Als er während einer Autofahrt die Straßen beobachtet, wird ihm bewußt, daß alles kommerzialisiert ist - der Schlangenbeschwörer und der Mann, der sich in der Öffentlichkeit für seinen Gott geißelt. Auch von der Frau seines Freundes erhält er keine Antwort.

Die Gesellschaft ekelt ihn an - eine Gesellschaft, die sich ohne Gewissensbisse für Geld verkauft. Er verabscheut diese ganze Maschinerie. Er kann sie nicht länger ertragen. Kurz tauchen in dem Film Arbeiter auf, die anfangen unruhig zu werden, da ihnen langsam der unerträgliche Grad ihrer Ausbeutung bewußt wird. Als letzten Ausweg sucht Arvind einen Fluchtweg aus dieser Gesellschaft.

Mirzas Regie ist peinlich genau. Die Bilder der Umgebung von Bombay während des Monsuns sind wunderbar. Mit dem pessimistischen Ende muß man nicht unbedingt einverstanden sein, aber Regisseur Mirza ist ein Filmemacher, mit dem in Zukunft zu rechnen sein wird. Der Film sollte jedoch ein wenig gekürzt werden, da die Beschreibung der städtischen Umwelt zuviel Gewicht hat, wodurch der Film streckenweise an Tempo verliert.

Die überzeugendste schauspielerische Leistung des Films kommt von Dr. Shreeram Lagoo als Seth Dharamsee und von Rajinder Jaspal als Alices Bruder. Dilip Dawan als Arvind Desai und Anjali Paigankar als seine Sekretärin halten sich sehr zurück. Om Puri als Rajan, Sulabha Deshpande als Alices Mutter, Deepak Seth als Gopal und Mohini Hattangadi als Shilpa spielen Nebenrollen. Der Film wurde von der 'Film Finance Corporation' unterstützt.

In: Screen, Madras, 9. Juni 1978

ANALYSE DES VERFALLS EINER STADT

von Bikram Singh

Eine lebendige und pulsierende Szenerie. Das Rot der Busse, das Grün des Fußballfeldes, die regennasse Straße, der Glanz auf einer Autokarosserie, sogar die billigen Kinoreklamen an der Oper - jedes Bild ist von einer atemberaubenden Eleganz. Fast sieht es so aus, als ob Maler am Werk waren, deren Arbeit darin bestand, die Bilder, die die Kamera einfing, zu retouchieren. Diese beeindruckenden Bilder stammen aus ARVIND DESAI KI AJEEB DASTAAN, dem ersten Spielfilm von Saeed Akhtar Mirza, einem Absolventen des Filminstitutes in Puna. Die verführerische Kamera bediente Virenda Saini, der wie Mirza am Filminstitut ausgebildet, es war auch sein erster Spielfilm. Dieser zweite Film der unternehmungslustigen Yukt-Filmkooperative (ihr erster war GASHIRAM KOTWAL) hat die Qualitäten eines bewußten, überlegt 'experimentellen' Films. Ambitionen eines Autorenkinos stören den Film - die Geschichte versucht, die Gefühle und Gedanken des Regisseurs über die städtische Warengesellschaft auszusprechen. Einflüsse von Ben Barkas LES MILLE ETE UNE MAINS und Antonionis ZABRISKIE POINT sind zu spüren. Das Drehbuch von Saeed Mirza und Cyrus Mistry unter der Mitarbeit von Vijay Tendulkar vermeidet eine gradlinige Geschichte.

Eine andere bewußte Abweichung von der Norm ist die Person des Hauptdarstellers - eine Art von Held, den man eher mißtrauisch betrachtet, als sich mit ihm zu identifizieren. Als Sohn eines reichen Geschäftsmannes, und sich "in keiner Weise von anderen jungen Männern seiner Klasse unterscheidend", führt Arvind ein buntes Alltagsleben: Geschäftsführer im luxuriösen Exportladen seines Vaters; eine romantische Affaire mit einer kleinen Sekretärin, eine Tändelei mit der Dialektik seines linksgerichteten Freundes, die Besuche bei seiner Maitresse in einem schäbigen Hotel. Er hat jedoch die Kraft, das "Wertsystem, nach dem er leben soll", in Frage zu stellen. Was das für ihn bedeutet, versucht der Film zu beschreiben.

Sehr subtil kritisiert der Film die Beziehungen zwischen den Personen, die Güter produzieren und den Leuten, die Profite machen. Der Held, ein "Ausbund an Widersprüchen", ist durch die Ausbeutung unbewußt verstört, die in der Natur der Geschäfte seines Vaters liegt, der kunsthandwerkliche Artikel billig einkauft und teuer verkauft. Der Rückzug, auf den der Held sich be gibt, hat etwas Farcenhaftes, und seine Unterordnung unter den status quo zeigt mechanische Züge.

Es gibt einiges, worüber man sich in dem Film streiten kann. Ob die versuchte Sozialkritik eindringlich genug ist, ob die Person des Hauptdarstellers und deren Widersprüche ausreichende Symbole eines "städtischen Niedergangs" sind, ob sich das Drehbuch auf der Höhe der ideologischen Anströbe bewegt, die das Thema enthält, dies alles sind Fragen, über die man heiß diskutieren kann. Der Film hätte eher von der Beschreibung der Zustände, in der sich die Schwester des Helden befindet, profitieren können.

Einen starken Eindruck hinterläßt die Szene des Films, in der sich die Angestellten der routinemäßigen Kleiderdurchsuchung unterziehen müssen, bevor sie das Geschäft verlassen. Die Offenheit der Einstellung und ihre brutale Bedeutung im Kontext des Films gibt ihr eine durchschlagende Kraft. Der lange Epilog des Films, der an Che Guevaras Bild am Ende des argentinischen Films LA HORA DE LOS HORNOS erinnert, erreicht nur durch die Bilder den wünschenswerten Sprung von grauer Dokumentation zu warmer Anteilnahme.

Auch wenn der Film dramaturgische Schwächen hat, beweist Saeed Mirza doch ein filmisches Talent, das man nicht übersehen kann.

In: Uma da Cunha (Hrsg): Indian Cinema '78/'79. New Delhi 1979